

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einschlagsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 155.

38. Jahrgang.

Freitag den 12. Oktober 1877.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Das Fahren in's Dinkelfeld ist bis nächsten Samstag gestattet, vom nächsten Montag an aber bei Strafe verboten.

Den 10. Oktober 1877.

Gemeinderath.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Georg Gottlieb Winkler, Weingärtner dahier, kommt in Folge von Nachgeboten die hienach beschriebene Liegenschaft am

Montag den 29. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum Aen und letztenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

A k t e r.
Belg Fellbach.
1.

P.-Nro. 2946.

15 Ar 36 M. Acker

— — 20 M. Weg,

15 Ar 56 M. in Gänzäckern,

Anschlag 500 *ℳ*

Angekauft zu 543 *ℳ*

Belg Rommelshausen.

2.

P.-Nro. 692.

36 Ar 88 M. auf der Hegnacher Höhe,

Anschlag 1100 *ℳ*

Angekauft zu 950 *ℳ*

Belg Fellbach.

3.

P.-Nro. 3062.

26 Ar 73 M. auf der untern Rötze,

Anschlag 1050 *ℳ*

Angekauft zu 1112 *ℳ*

Belg Schmiden.

4.

P.-Nro. 1390.

23 Ar 97 M. im äußern schmalen Pfad,

Anschlag 850 *ℳ*

Angekauft zu 852 *ℳ*

Belg Rommelshausen.

5.

P.-Nro. 3748.

2.

15 Ar 35 M. Acker

— — 34 M. Weg,

15 Ar 69 M. im vorderen Eisenthal,

Anschlag 600 *ℳ*

Angekauft zu 588 *ℳ*

Willkürlich geb. Acker.

6.

P.-Nro. 820.

1.

8 Ar 91 M. Acker } jetzt Baumacker,
— 33 M. Debe

9 Ar 24 M. im untern Kostisol

Anschlag 450 *ℳ*

Angekauft zu 405 *ℳ*

Willkürlich geb. Acker.

7.

P.-Nro. 842.

1.

12 Ar 15 M. im untern Kostisol,

Anschlag 250 *ℳ*

Angekauft zu 264 *ℳ*

Winneuthal,

A. Heil- und Pflegenstalt.

Der Bedarf der Anstalt an **Fleisch, Brod und Milch** in der Zeit vom 1. November 1877 bis 31. Mai 1878 resp. 31. März 1879 soll im Wege der Submission vergeben werden und laden wir tüchtige Lieferanten ein, von den Bedingungen auf unserer Kanzlei Einsicht zu nehmen und ihre Angebote mit der Aufschrift „**Viktualienlieferung**“ längstens bis 20ten d. Mts. verschlossen und frankirt hierher einzusenden.

Von Lieferanten, welche von früheren Lieferungen her nicht bekannt sind, wünschen wir obrigkeitliche Zeugnisse über ihre Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit zu erhalten. Der jährliche Bedarf beträgt ungefähr

10,000 Kilo	Rindfleisch
2,500 „	Kalbfleisch
3,000 „	Schweinefleisch
1,500 „	Würste
1,000 „	Kutteln
700 „	Leber
12,000 „	weißes Brod
30,000 „	schwarzes Brod
170,000 Stück	Becken
30,000 Liter	süße Milch.

Den 8. Oktober 1877.

A. Oekonomieverwaltung.
Auch.

Winneuthal,

A. Heil- & Pfleg-Anstalt.

Die Stelle der **Waschauffseherin** mit dem Jahresgehalt von 300 *ℳ* und freier Station ist bis Martini l. J. wieder zu besetzen. Bewerberinnen gesetzeren Alters wollen sich binnen 10 Tagen unter Vorlegung von obrigkeitlichen Prädikatszeugnissen womöglich in Person melden bei der

A. Oekonomie-Verwaltung.
Auch.

Winneuthal,

A. Heil- & Pfleg-Anstalt.

Zur Wart des Rindviehs und der Schweine der hiesigen Anstalt suchen wir einen ledigen

Biehwärter,

der alsbald eintreten sollte. Der Anfangsgehalt beträgt neben freier Station jährlich 280 *ℳ* — Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen womöglich persönlich-melden bei der

A. Oekonomie-Verwaltung.
Auch.

Winneuthal,

A. Heil- & Pfleg-Anstalt.

Es sind die Stellen von

5 Waschmägden

Weinberg. 8.

P.-No. 6042.

1.
7 Nr 79 W. Weinberg,
— 67 W. Acker,8 Nr 46 W. im obern Seerenbaum,
Anschlag 250 *fl.*

Zu diesem Verkauf werden die Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß sich unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit durch amtliche Vermögenszeugnisse auszuweisen hätten.

Waiblingen, den 10. Oktober 1877.

Angekauft zu 312 *fl.*K. Gerichts-Notariat.
Luit.

Waiblingen.



Verloren!

Vom Hofkammeramt bis in die Frohnackerstraße ist gestern Abend zwischen 6—7 Uhr ein Couvert mit einem

100-*fl.*-Schein

verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Weinstein.

Einen leichteren

Kuhwagen

und zwei starke hintere Wagenräder hat zu verkaufen.

Gottlob Blumhardt.

Enderbach.

Ein noch gutes

Trettüberle

hat zu verkaufen.

Daniel Felger.

Turnverein



Waiblingen.

Nächsten

Samstag Abend

Monatsversammlung

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet:

der Turnrath.

Telegramme.

Petersburg, 9. Oktober. Offizielle Meldung aus Gornistuben vom 8. d.: Von unserer auf der Straße nach Osman-Bazar stehenden Abtheilung wurde am 5. d. eine fliegende Kolonne südlich von Reszowa gegen das Dorf Koslubeg (liegt südlich der Straße Osman-Bazar-Tirnowa) entsandt, um die Waschi-Bozuzs für ihre Räubereien und Morbithaten zu bestrafen. Die Türken wurden unvermuthet überrascht, erlitten bedeutende Verluste an Todten und Gefangenen und ergriffen die Flucht. Das Dorf wurde niedergebrannt. Unsererseits wurden 2 Soldaten getödtet, 2 Offiziere, und 10 Soldaten verwundet. Sonst herrscht überall Ruhe. Das Wetter ist schlecht.

Sistowa, 9. Okt. Die Russen haben ihre Positionen am Kom und am Schiplapaf verstärkt und Vorbereitung zur Ueberwinterung der Vortruppen getroffen. Bei Plewna sind außer den Rumänen 6000 Mann Russen mit Erarbeiten Tag und Nacht beschäftigt. — In der allernächsten Zeit wird die Erweiterung der Befestigungen von Sistowa und Mitopolis zu Brückenköpfen begonnen werden.

Konstantinopel, 10. Okt. Muthtar Pascha signalisirt seit dem letzten Zusammenstoß bei Karz keinen neuen. In Bulgarien verhindert das schlechte Wetter die Operationen. Im Schipla reichlicher Schneefall. Von Plewna keinerlei Nachricht. Der erste Dragoman der österreichischen Botschaft reist morgen nach Adria-nopel ab, um über das gegen die bulgarischen Insurgenten befolgte Verfahren Erkundigung einzuziehen.

Wien, 10. Oktbr. Das „Tagblatt“ meldet aus Varna, 9. Sept. Hobart Pascha hat Befehl erhalten, die Donaumündung zu forciren und die dortigen Verkehrshindernisse zu beseitigen.

Belgrad, 10. Okt. Serbien verpflichtet sich, 40,000 Combattanten zu stellen. Die Hauptkräfte sollen gegen Nisch dirigirt werden. Die Grenzbrigaden sind bereits abmarschirt. Die Belgrader Brigade geht am 15. Oktbr. nach Alexinaß ab. Dem Vernehmen nach soll Achmed Gjub die Truppen in Altserbien, Mehemed Ali die bei Nisch kommandiren. Eine hier eingegangene Note der Pforte verlangt Aufklärung über die serbischen Rüstungen und die Verhandlungen Serbiens mit Rußland-Rumänien, sowie über die Anwesenheit des russischen Konsuls in Belgrad. Wenn die Auskunft unbefriedigend sei, so werde die Pforte zur Wahrung der Suezkanalrechte einen Spezialkommissär nach Belgrad senden. Die Pforte bereitet auch eine Beschwerdenote an die Mächte vor, weil Rußland sich bemühe, Serbien und Griechenland in die Aktion zu verwickeln.

Konstantinopel, 8. Oktober. Einem Telegramm eines Civilbeamten in Orhanie zufolge hätten 24 türkische Bataillone, welche neuerdings einen nach Plewna bestimmten Proviantzug geleiteten, ein russisches Detachement geschlagen und seien in Kiretch Keupru (?) angekommen, um von da am Tage darauf ihren Marsch nach Plewna fortzusetzen. (Möglicherweise liegt eine Verwechslung

bis Martini l. J. zu befehen. Anfangslohr neben freier Station jährlich 120 *fl.* mit allmähltiger Aufbesserung bis auf 160 *fl.* Bewerberinnen haben sich unter Vorlegung von obrigkeitlichen Präbitatszeugnissen binnen 10 Tagen womöglich in Person zu melden bei der

K. O. Konomieverwaltung.

Waiblingen.

In der Krone ist fortwährend gut gewästetes

Kindfleisch

zu haben das Pfund zu 60 *fl.*

F. Seß, Metzger.

Waiblingen.

Einen schönen

Kochofen

verkauft

Hertneck, Metzgermstr.

Waiblingen.

Simburger,

sowie

Rahm- & Schweizer-Käse,

empfehlst billigst.

Jimm. Scheffel.

mit dem früheren Zug unter Schefket vor.) — Mehemed Ali ist gestern in Varna angekommen. — Das Bombardement von Rußschut dauert fort.

Wien, 10. Oktober. Die Presse meldet aus Turn Magurelli: Vor Plewna liegt zollhoher Schnee; die Türken versuchten Nachts einen Ausfall.

Wett, 10. Okt. „Hon“ meldet: Nach dem Bericht des Honvedministers Szende an den Kaiser sind die Angaben der Oppositionsblätter über die Siebenbürger Affaire übertrieben; weder fanden größere Truppensendungen oder militärische Maßnahmen statt, noch nahm das Militär Verhaftungen vor. Die Civilbehörde verhaftete 8 Personen, welche in Untersuchung sind; der Hauptanführer der Bewegung entfloß über die Grenze; die Bevölkerung ist ruhig.

Württemberg.

Esslingen, 9. Okt. (Schwurgericht.) Bei überfüllten Zuhörergalerien begann heute die auch die zwei folgenden Tagen in Anspruch nehmende Verhandlung gegen den in Stuttgart an-sässigen Metzger Gottlieb Greiner von Welzheim wegen vier Verbrechen des Mords. Der Angeklagte ist am ersten Januar 1843 als ältester Sohn des Schneiders Gottlieb Greiner in Welzheim geboren, somit 34 Jahre alt. Er erlernte bei seinem Vater dessen Profession und betrieb bis zum Jahre 1877 selbstständig die Schneiderei. Am Lichtmess d. J. gab er dieses Geschäft auf und fing mit seinem Bruder Metzger Jakob Greiner ein Metzgergeschäft an. Dieses Geschäft wurde in dem von ihm gemieteten Parterre des Hauses Weißenburgstraße Nr. 8, Ecke der Weißenburg- und Heusteigstraße, betrieben. Die Greiner'schen Eheleute hatten 4 Kinder im Alter von 1 bis zu 5 Jahren. Die Familie lebte äußerlich in geordneten friedl. Verhältnissen, die Eltern zügelten große Liebe zu ihren Kindern, und niemand hatte besonders Auffallendes an ihnen bemerkt. Am Morgen des Donnerstag, den 8. März d. J. gegen 6 Uhr kam nun Gottlieb Greiner in das Schlafzimmer seines etwas übelhörigen Bruders herein und sagte zu diesem: „Jakob ich habe meine Kinder ermordet und meine Frau ist auch todt.“ Es erfolgte sofort Anzeige bei der Polizei und bei Gericht und schon die erste gerichtliche Umschau in der Greiner'schen Wohnung bestätigte nur zu sehr jene schreckliche Selbstanzeige. In dem Wohnzimmer zunächst am Fenster lag auf einem breiten Stuhl ohne Lehne die Leiche der Frau mit dem Rücken unten, den Kopf nach rechts hinunterhängend. Um den Hals war ein langer Bindfaden fest herumgeschlungen mit einer tiefen Rinne in den Hals eindringend. Daneben auf dem Boden lag ein sichtbar doppelt abgerissener, kleiner am Ende in einen Knoten verschlungener doppelt starker Bindfaden. Ein Knäuel starker Bindfadens lag auf dem Tisch. In dem anstoßenden Schlafzimmer lag in einem Kinderwägelchen die Leiche des jüngsten Kindes Otto, in einem großen Bette nebenan die Leiche der fünfjährigen Ottilie und des vierjährigen Alfred, diese mit gräßlich zerpaltenem Kopfe. In dem zweiten großen Bette

Befand sich die Leiche des vierten Kindes; des 2 1/2-jährigen Eugen. Auf dem Boden zwischen den beiden Betten war eine große Blutlache, daneben lag ein Metzgerhaubeil. Zahlreiche von Fußtritten herrührende, große und kleine Blutspuren verbreiteten sich im Schlaf- und Wohnzimmer. Gottlieb Greiner, der noch vor Erscheinen des Gerichts durch die Polizei in Haft genommen worden war, wurde sofort gerichtlich vernommen und gab an: Seit Montag habe er und seine Ehefrau überlegt, daß sie sich beide und die Kinder aus der Welt schaffen wollen. Seine Frau habe es stark angegriffen, deshalb sei sie seit Montag im Bett gelegen. Die letzte Nacht zwischen 12 und 1/4 auf 1 Uhr habe er nun dem kleinsten Kinde den Hals mit einer Schnur zugezogen, dann habe er im Laden ein Haubeil geholt und damit dem Alfred zwei Hiebe gegeben, worüber dieser geweint habe. Er habe deshalb eine Schnur genommen und ihm den Hals auch zugeschnürt. Die Ottilie sei daran aufgewacht. Dieser habe er ein Sacktuch in den Mund gestopft und den Hals ebenfalls zugezogen. Zuletzt habe er dem Eugen gleichfalls den Hals mit einer Schnur zugeschnürt. Wie es vorbeigewesen, habe seine Frau die Kinder in das Bett zusammengelegt. Dann habe er eine doppelte Schnur an das Fenster hingemacht und haben sie sich beide darangehängt. Zuerst habe er die Schnur seiner Frau und dann sich herumgethan, dann haben sie sich beide die Hand gegeben und seien von dem Stuhl, auf den sie sich gestellt heruntergerutscht. Wie es weiter gegangen sei, wisse er nicht. Er wisse von dem Morgen nur, daß es ihn gefroren habe, als er wieder zu sich gekommen sei. Zuerst, als er die Augen aufgemacht, habe er geglaubt, er sehe Feuer. Es sei aber das Licht gewesen, welches durch die durchbrochenen Fensterläden hereingefallen sei. Seine Frau sei auf dem Bänke, auf das sie sich aufgestellt gehabt, gelegen. Nun sei er zu seinem Bruder und habe diesem gesagt, daß er seine Kinder ermordet habe. Eine von U.-Arzt Dr. Gufmann vorgenommene Besichtigung des Angeklagten konstatierte an dessen Hals deutliche Spuren eines Strangulationsversuchs. Der Tod des Knaben Alfred sei durch Verwundung in Folge der colossalen Wunden eingetreten. Die Erdrösselung habe erst stattgefunden, nachdem das Leben bereits erloschen gewesen. Der Tod der übrigen drei Kinder dagegen sei durch Erdrösselung herbeigeführt worden. Da sich hienach durch den ärztlichen Ausspruch, wie durch das sonstige Ergebnis der Untersuchung die Angaben des Angeklagten bezüglich seiner Frau vollständig dahin bestätigten, daß er dieselbe zum Selbstmord bestimmt und ihr hiezu Hilfe geleistet hat, diese Handlung aber, wie der Selbstmord selbst oder ein Selbstmordversuch in unseren Strafgesetzen mit Strafe nicht bedroht sind, so wurde die Untersuchung gegen Gottlieb Greiner wegen Tödtung seiner Ehefrau eingestellt. Die Ergebnisse der Untersuchung lassen ferner darüber keinen Zweifel, daß Greiner selbst auch einen ernstlichen Selbstmordversuch gemacht hat, der nur durch das frühzeitige Reißen der Schlinge, an welcher er sich aufgehängt hatte, scheiterte. Auch darüber geht die Anklage hinweg, dagegen beschuldigt sie ihn der vorsätzlichen Tödtung seiner 4 Kinder und zwar unter der weiteren Annahme, daß er diese Tödtungen mit Ueberlegung ausgeführt, sich also des Verbrechens des Mords schuldig gemacht habe. Nachforschungen in Stuttgart und Weßheim haben ergeben, daß weder von Verwandten noch Bekannten des Angeklagten bei demselben irgend eines Zeichen, eines abnormen Geisteszustandes bekannt geworden ist. Dagegen wurde ermittelt, daß in der Familie der an hochgradiger Hysterie leidenden Mutter des Angeklagten, Verbrechen der schwersten Art und Geistesstörungen in verschiedener Form vorgekommen sind. Dieser Umstand in Verbindung mit der Beschaffenheit der That an sich, veranlaßte das Gericht, eine ärztliche Untersuchung und Begutachtung des Geisteszustandes des Angeklagten anzuordnen. Zu diesem Behuf wurde derselbe in dem Katharinenhospital von dem Medizinalrath Dr. Landenberger und Stadtdirektionsarzt Dr. Gufmann, sowie in der Heilanstalt Winnenthal durch den Vorstand derselben, Obermedizinalrath Dr. v. Zeller längere Zeit beobachtet. Die übereinstimmende Ansicht der Aerzte geht nun dahin, daß der Angeklagte zur Zeit der Begehung seiner That nicht an krankhafter Störung der Seelenthätigkeit, noch an Bemüßlosigkeit gelitten haben könne, wie er denn weder früher daran gelitten habe, noch jetzt daran leide. Die Aerzte haben sich sodann in Würdigung der durch die Untersuchung ermittelten Beweggründe des Angeklagten zu seiner That und seines Gemüthszustandes zur Zeit derselben und unter ausdrücklicher Anerkennung des Satzes, daß sie sich hiebei auf einem mit dem Richter zu theilenden Boden bewegen, weiter dahin ausgesprochen, daß der Angeklagte zur endlichen Verzweiflung getrieben gewesen sei und im Affekt gehandelt habe und zwar in einem hochgradigen Affekte. Es sei aber, fügen sie hinzu, wohl unnötig, zu betonen, daß Affekte wie derjenige der Verzweiflung und die Ueberlegung nicht Gegensätze seien, und daß weder der Affekt die Ueberlegung, noch diese den Affekt ausschliesse. Hienach sind von den Aerzten keinerlei medizinisch-technische Gründe aufgestellt, welche die Annahme ausschließen würden, daß der Angeklagte die Tödtung seiner Kinder mit Ueberlegung ausgeführt

hab. Indem nun das Gesetz zum Thatbestand des Mords erfordert, daß eine vorsätzliche Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt sei, und wenn dies richtig dahin aufzufassen ist, daß die That nicht als Erzeugniß einer augenblicklich gefaßten und rasch ausgeführten Entschliegung erscheinen darf, sondern in Gemäßheit eines vorbedachten Planes und durch vorher ausgewählte oder in Bereitschaft gehaltene Mittel begangen sein muß, so erachtet die Anklage, daß gerade diese Momente der Ueberlegung bei der vorliegenden That in besonders hervorragendem Grade vorhanden gewesen sind. Demgemäß wird gegen Gottlieb Greiner wegen vier Verbrechen des Mords Anklage dahin erhoben: Derselbe habe in der Nacht vom 7./8. März d. J. in seiner Wohnung zu Stuttgart seine 4 Kinder Emil Otto, geb. 15. März 1876, Paul Alfred, geb. 19. April 1873, Ottilie Emilie, geb. 29. April 1872, Eugen Hugo, geb. 23. August 1874 vorsätzlich dadurch getödtet, daß er ihnen mittelst eines starken Bindfadens den Hals zugeschnürte; dem Paul Alfred überdies vorher mittelst eines Haubeils drei Wunden am Kopfe beibrachte, und er habe diese Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt." (Fortsetzung folgt.)

Esslingen, 10. Oktober. (Fall Greiner.) Der Wahrspruch der Geschworenen in der Frage auf Mord lautet: "Ja. Wir empfehlen aber den Angeklagten der Gnade Seiner Majestät des Königs." Das Urtheil des Schwurgerichtshofs geht auf Todesstrafe.

Geislingen, 9. Oktbr. Gestern kurz nach Mittag hatten wir einen Graupenhagel, der den Tag zur Nacht verwandelte; heute um dieselbe Zeit erfolgte das erste Schneegestöber. Da die Feldarbeiten noch lange nicht beendigt sind, machen die Landleute zu der ungünstigen Herbstwitterung saure Gesichter. — Die Nachfrage nach Mostobst ist hier sehr groß, dagegen die Zufuhr sehr gering. Äpfel von sehr geringer Qualität werden zu 6 Mk 50 J. per Centner abgegeben.

Vom Oberlande, 8. Okt. Unter dem konsumirenden Publikum macht der gegenwärtige, anhaltende Fruchtausschlag nach so reichlicher Ernte viel zu sprechen und man hegt verschiedene Besürchtungen. Letztere sind jedoch nicht begründet. Den Fruchtausschlag betreffend, so rührt derselbe zunächst daher, daß seit einiger Zeit der Getreidehandel, und zumal der Handel in Korn, lebhafter geht; übrigens ist auch der Haber sehr gesucht. Dieser Nachfrage und dem regen Handel entsprechend nun aber die dormaligen Schrannezuführen nicht, weil dieselben immer noch verhältnißmäßig gering sind, so daß die Nachfrage der Geschäftsleute nicht befriedigt werden kann; denn meistens wird mit den Schrannevorräthen, besonders mit Korn, gänzlich aufgeräumt. Es ist nun klar, daß unter solchen Verhältnissen die Preise steigen müssen. Die Großbauern kamen der Feldgeschäfte wegen bis jetzt noch nicht zum Dreschen. In nächster Zeit werden unsere Schranne ungleich stärkere Zufuhren erhalten, und dann werden auch die Preise wieder einen Rückgang erleiden. Korn ist massenhaft vorhanden, dergleichen auch Haber.

Deutsches Reich.

Frankfurt, 9. Okt. Der Empfang des Kaisers bei seiner Ankunft am 18. d., sowie die Festlichkeiten, die ihm während seiner zweitägigen Anwesenheit zugebracht sind, werden allem Anschein nach glänzend ausfallen und dem geflügelten Worte entsprechen, daß der Frankfurter, wo es gilt, gerne vierspännig fährt. Um nur Einiges anzuführen, soll der Saal des Saalbaues, in welchem der Festball gehalten wird (Preis der Herrenkarte 20 Mk, der Damenkarte 10 Mk) mit Weibchen und Kornblumen geschmückt werden, zu welchem Zweck 400 □ Meter Weibchen und 100 □ Meter Kornblumen aus Algier verschrieben worden sind. Der Kaiser hat bekanntlich für die genannten Blumen eine besondere Vorliebe. Zur Betheiligung an einem Fackelzug sind von dem Empfangskomitee Einladungen an eine ganze Reihe Vereine ergangen, und es sollen schon zahlreiche Zusagen erfolgt sein. Die Lokalblätter sind bereits gefüllt mit Anerbietungen zur Anfertigung von Gaseinrichtungen für die vorgezogene Illumination etc. Leider ist es unmöglich, bis zur Ankunft des Kaisers das kolossale Gerüste und die neue Spitze des Pfarrthurms ganz zu entfernen.

Sham (Oberpfalz, im bayerischen Wald), 8. Okt. Der am 5. d., Mittags 3/4 1 Uhr in dem Hintergebäude eines Wirthshauses am Steinmarke (dem nördlichsten Theile der Stadt) allem Anschein nach von ruchloser Hand veranlaßte Brand hat, angefaßt durch einen heftigen Nordost, in einem Zeitraum von kaum mehr als einer Stunde 76 Wohngebäude und 85 Nebengebäude vernichtet. Mit welcher rasender Eile das Feuer sich verbreitete, ganze Straßen und Häuserreihen übersprang und dann von rückwärts mit um so größerer Wuth die in Mitte liegenden Gebäude vernichtete, möge man daraus entnehmen, daß in der gerade am entgegengesetzten Ende des Brandplatzes gelegenen Frohnfeste der Gefängniswärter unmittelbar nach dem Feueralarm gerade noch Zeit fand, seine 18

Inhaftirten zu entlassen, und dann mit Zurücklassung aller seiner Habe rückwärts durch ein anstößendes Haus zu flüchten, der Gehilfe aber, welcher einige Zeit mit Rettungsversuchen zubachte, sich plötzlich vom Feuer eingeschlossen sah, und als die brennende Stiege zu stürzen begann, seine Rettung mitten durch die aus den Häusern zusammenschlagenden Flammen suchen mußte. Abgebrannt sind meist größere Anwesen, das Mädchenschulhaus, die Klosterkirche, Frohnseife, das Rentamtsgebäude zum Theil. Am Bezirksamts- und Landgerichtsgebäude wurde dem Feuer Einhalt gethan.

(K. v. u. j. D.)

(Gegen die Schleppen.) Das „Leipziger Tageblatt“ veröffentlicht folgende Anzeige: Polizei Verordnung. §. 1. Allen Personen, welche schleppende oder den Boden streifende Kleidungsstücke tragen, ist das Betreten der Trottoire, der Spazier- und Fußwege im Bezirke der Stadt Leipzig bei einer Strafe von 5 bis 50 Mart verboten. §. 2. Die Schutzleute haben Zuwiderhandelnde zur Feststellung des Thatbestandes sofort auf die Polizeiwache am Raschmarkt abzuführen. Ist kein Schutzmann zur Stelle, so ist Jedermann berechtigt, die Zuwiderhandelnden zum Verlassen der Spazier- und Fußwege aufzufordern, und sich deren Namen und Wohnung angeben zu lassen. §. 3. Die Namen der Verstraften werden am Ende jeder Woche durch das Leipziger Tageblatt veröffentlicht.“

R u s s l a n d.

— In den Gouvernements Tiflis und Kutais mühen unter der Bevölkerung epidemische Krankheiten: Typhus, Dysenterie und Diphtheritis. Die Zahl der Todesfälle ist sehr groß, besonders in den Dörfern, wo keine ärztliche Hilfe zu finden ist. (Presse.)

T ü r k e i.

Schumla, 8. Oktober. Mehemed Ali Pascha kam gestern in Barna an, konnte aber des furchtbaren Seesturmes wegen seine Reise nach Konstantinopel nicht fortsetzen. Mehemed Ali ist direkt zum Sultan berufen. Es scheint, daß er noch immer dessen Vertrauen genießt und für einen andern hohen Posten außersehen ist. (N. fr. Pr.)

Vom Kriegsschauplatz.

— Im Haintidi-Paß ist die Lage, nach Daily News nahezu eben so wie im Schipla-Paß. Die Russen haben den Paß selbst inne, sind aber aus seinen südlichen Zugängen auf den Gipfel zurückgegangen.

— Der „Karlsru. Ztg.“ schreibt man aus Wien: Man scheint ziemlich allgemein anzunehmen, daß in kürzester Frist die russischen und türkischen Armeen die Winterquartiere beziehen, und daß also demnächst die Feindseligkeiten vorerst faktisch beendet sind. Nach zuverlässigen Meldungen aus Konstantinopel kann nichts irriger sein. Die Pforte ist vielmehr entschlossen, sofort auf der ganzen Linie zur Offensive überzugehen — die Ernennung Suleiman Pascha's zum Serdar Ekrem ist das deutliche Symptom dieses Entschlusses — und wenn auch sicher der Winter die Operationen der Armeen stellenweise behindern wird, so darf man doch nicht vergessen, daß das bulgarische sowohl als das armenische Klima ein verhältnißmäßig mildes ist, und daß beispielsweise der ganze Winter von 1853—54 die militärische Aktion keinen Augenblick unterbrochen hat.

Verschiedenes.

Promenade eines Schimmels. In Straubing hat ein Rennpferd einen eigenthümlichen, unglücklichen Spaziergang gemacht, über den dem „Münchener Boten“ Folgendes geschrieben wird: Bei uns in Straubing ist das Vereinsfest, und kamen gestern viele Rennpferde an, zu denen auch dieser Schimmel gehörte. Das Pferd machte sich im Stalle los, kam zur Stallthür heraus, rannte mit dem Kopfe ein Fenster ein, sprang dann auf einen Holzhaufen, von da lief es den Hofraum durch, gelangte in den Hausflur und kam von da zur Stiege, über die es sogleich hinwegsetzte und alle Treppen nach einander erstieg. Richtig kam der Schimmel auch noch in den vierten Stock, überall blutige Spuren an den Wänden hinterlassend. Oben im vierten Stock wohnt ein Schneider, der, erschreckt über das mitternächliche Spektakel, die Thür aufreißt, um zu sehen, wer ihn seine Nachtruhe in so grober Weise stören will. Aber Himmel, welch ein Schrei des Entsetzens — der leibhaftige Gottseibeiuns steht in Gestalt eines Schimmels vor seiner Thür! Der Schneider schlägt die Thür zu, allarmirt seine Frau, flieht auf den Dachboden und versteckt sich dort, zitternd vor Angst. Das Pferd trat, nachdem die Stiegen zu Ende waren, den Rückweg an und machte jetzt noch ein größeres Spektakel, da es rückwärts über die Treppen ging und immer die Hälfte hinunterkollerte. Mittlerweile kamen der Hausknecht und viele Leute, die im Gasthause übernachteten und da wohnen. Ein Mann hatte eine Laterne, der andere eine Art. Nun schrie man, das Pferd müsse man todtschlagen, es sei wüthend. Der Schimmel kommt auf einmal über eine ganze Stiege herunter, und Alles läuft davon. Der Laternen-träger verliert die Laterne; es ist wieder finster, und Alles heult

und läuft davon, wobei mehrere Personen selbst über die Stiege fallen. Der Schimmel springt wieder auf, kommt die nächste Stiege herunter und so wieder in den ersten Stock. Im ersten Stock läuft ein langer Gang ins Hintergebäude. In diesen Gang nun kommt das Pferd, geht ruhig denselben entlang und schaut in den Hof hinunter. Auf einmal steigt es mit den Vorderfüßen über das Geländer des Ganges, verliert das Gleichgewicht und stürzt kopfsüß in den gepflasterten Hof, bricht das Genick und verendet. Das Pferd hatte 2000 Mk gekostet.

— In voriger Woche wurde in Liverpool eine Sendung canadisches Rindvieh verkauft; dieselbe bestand in einer Anzahl Vollblut-Shorthorns. Alle Koryphäen der Rindviehzucht in England wohnten der Versteigerung bei, deren Ergebnis allgemein überraschte, weil die höchsten Preise die je bekannt wurden, hier gezahlt worden sind. Die beiden besten Kühe im Alter von 2, bezw. 1 Jahr wurden mit 4100 Guineen (86,100 M.), bezw. mit 4300 Guineen (90,300 M.) bezahlt. Der Durchschnittspreis für 38 Kühe und Rinder war 420 £., für 8 Stiere 200 £., entsprechend 8400 und 4000 M.

— Ein Berliner Gymnasiallehrer erhielt von einem befreundeten Rittergutsbesitzer aus Mecklenburg zwei Gänse. Die Frau des Lehrers fand beim Ausnehmen des Geflügels in dem Magen der einen Gans einen glitzernden Stein, welcher sich als ein höchst werthvoller Brillant entpuppte. Der Lehrer machte dem Rittergutsbesitzer Anzeige von dem Funde. Am nächsten Tage erschien der Gutsbesitzer und refognoscirte den Stein als sein Eigenthum. Er erzählte, daß seine Gemahlin vor drei Monaten aus einem Schmuckeinen Diamanten verloren hatte, welcher trotz allen Suchens nicht wieder herbeizuschaffen war. Der Verlust war für die Dame um so schmerzlicher, als der Ring ein Familien-Erbstück und ein Geschenk des alten Fritz war. Die Dame muß den Stein auf dem Gutschofe verloren haben, wo er seinen Weg in den Magen der Gans fand.

— Der Strike in dem belgischen Kohlenrevier dauert fort, doch sind keine Ausschreitungen mehr vorgekommen. Die Bewegung hat sich auch auf die Gegend von Charleroi erstreckt, wo 500 Arbeiter die Arbeit eingestellt haben.

Meteorologisches. Eine Zusammenstellung der Sommertage in den letzten 12 Jahren ergibt folgendes interessante Resultat: Im Jahre 1877 gab es 48 Sommertage, 1876 55, 1875 50, 1874 53, 1873 64, 1872 41, 1871 47, 1870 50, 1869 50, 1868 84, 1867 60, 1866 46, 1865 103.

Handel und Verkehr.

Ulm, 7. Okt. Der gestrige Markt zeigte, wie reich gesegnet unsere Gegend in diesem Jahre an Obst und Kartoffeln ist. Es wurden über 400 Säcke Mostobst, sehr viele Körbe Kellerobst und wohl 500 Säcke Kartoffeln zu Markt gebracht. Das Obst fand alles sehr rasch Käufer, Mostbirnen à Cir. zu 5 Mk 50 S. bis 6 Mk, Mostäpfel à Cir. zu 6 Mk bis 6 Mk 50 S. Die Preise sind also auch hier gestiegen. Auch der Verkauf in Kartoffeln ging gut, da das Militär größere Aufkäufe machte, anderes durch Händler zur Eisenbahn geführt wurde. Doch blieben etwa 50 Säcke unverkauft. Die Preise bewegten sich zwischen a Cir. 2 Mk. 40 S bis 3 Mk; welche andern Berichten gegenüber billig erscheinen müssen und gewiß bald sich erhöhen.

Ellwangen, 4. Okt. Dem gestrigen Michaelisviehmarkt wurden zugeführt 371 Ochsen, 237 Stiere, 196 Kühe und 121 Kalbeln, zusammen 925 Stück. U. a. wurden für 1 pr. Ochsen 4 28 Zr. 863 Mk, 1 paar à 26 zu 810 Mk, 1 paar 26,80 zu 857, 1 paar à 29 Zr. 924 Mk bezahlt. Es waren weniger Händler am Plat. Das Geschäft war etwas matter und ein leichter Preisrückgang zu verspüren. Durch die Bahn wurden 17 Wagen aufgekauft Vieh verladen, und zwar in der Richtung Ulm 2, Nördlingen 2, Heilbronn 3, Wergentheim 5 und Stuttgart 5. — Der heutige Schafmarkt war mit 6186 Stück befahren. Anfänglich war der Handel etwas ruhig, gegen Mittag trat bessere Stimmung ein, so daß noch die Hälfte der Zufuhr verkauft wurde. Für Lämmer wurden 21—22½ fl. für Brackschafe 15—26 fl., für Jährl. Hammel 21—30 fl. und für fette Hammel 35—37 fl. bezahlt.

Hall, 5. Okt. Viehmarkt. Zutrieb 727 Stück, welche sich auf 298 Ochsen, 214 Kühe, 215 Käuplinge, vertheilen; der Verkauf beträgt 418 Stück, und zwar 128 Ochsen, 130 Kühe, 160 St. Käuplinge. Der Umschlag beziffert sich auf 121,668 Mk. Verkauf in Prozenten ausgedrückt 59%. Handel flau, Preise zeigen einige Neigung zum Rückgang. Gleichzeitig brachte der landwirthschaftl. Verein mustergiltiges Zuchtvieh, frisch aufgekauft, zur Versteigerung. S c h a f m a r k t. Zutrieb 5004, Verkauf 1905. Verkauf in Prozenten 38%. Handel nicht besonders lebhaft.

Newyork, 6. Okt. Das Dampfschiff *Mosel*, Kap. H. N. F. Reynaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, am 22. Sept. von Bremen und am 25. Septbr. von Southampton abgegangen, ist heute 5 Uhr Morg. wohlbehalten hier angekommen.